



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN INDONESIEN

TH
Fehlende einiges Verständnis für die Auffassung
Peters. Die Frage hätte wohl anhand des
Wides aufgenommen werden. *Sp. J. 1973*
Djakarta, den 10. Dezember 1973
15-12-73 23, DjI. Latuharhary S. H.
Tel.: 47921 und 47922

Ref.: 063.1(CAM)
302.0(CAM) - FE/ga

Politische Direktion II
Eidgenössisches Politisches
Departement

3003 B e r n

at	SEHN	RS NF	3/3
Datum	12.12	17.12	13.1
Vize	SEHN	RS	RS
EPU	13.12.73	11	
Ref.	p. B. 73. Camb. J.		

Situation in Kambodscha
Uebergabe Beglaubigungsschreiben

Herr Botschafter,

Aussenminister Malik gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, dass die Vereinten Nationen den Resolutionsentwurf zur Ersetzung der Vertretung Lon Nol durch eine von Prinz Sihanouk ernannte für ein Jahr schubladisiert haben. Er hofft, und es deutet, wie er mir sagt, einiges darauf hin, dass die beiden Seiten Kambodschas sich bis dann an einen Tisch setzen und unter sich eine Lösung aushandeln.

Indonesien anerkennt grundsätzlich keine Exilregierung. Aussenminister Malik drückt sich wie folgt aus:

"Indonesia does not agree with efforts within the United Nations to dislodge the legal Cambodian government under Lon Nol from the world organisation to be replaced by the Sihanouk government in exile. It would be against the principles of the United Nations to oust the representatives of a legal government in power in Phnom-Penh and to replace them by representatives of a government operating from outside the Khmer territory. Such would become a bad precedence which would likely be copied by other governments in exile. In addition this would run against the principle of recognition of a government. It would be quite a different matter if it concerned the recognition of a movement for independence. The question was simply concerning a government in power within Khmer which happened to be led by Lon Nol."

A. B. 15. 11. Camb.

- 2 -

Diese Einstellung wird von den anderen ASEAN-Ländern geteilt, die es im übrigen als eine Einmischung betrachten, dass es mit Ausnahme von China (ohnehin für sie die latente Gefahr von Norden) alles nicht direkte Nachbarn von Kambodscha sind, welche über etwas bestimmen wollen, was allein Sache des ^{Kambodschanische} ~~vietnamesischen~~ Volkes sei. Was geht das die Afrikaner an, fragen sie, die man übrigens als ignorante Völker betrachtet, welche eine leichte Beute für den wortgewandten Sihanouk seien.

Mein Eindruck nach der Reise aufs Festland ist, dass der physische Abzug der Amerikaner die Aussichten für Kambodscha und ^{Süd} ~~Nord~~ Vietnam nicht verschlechtert, sondern vielmehr verbessert hat. Dies liegt in der Geschichte Indochinas begründet. Immer schon hat Nordvietnam dort die Hegemonie angestrebt, sie auch eine Zeitlang ausgeübt, und ist damit zum Aussenseiter, zum Erzfeind geworden, den man ablehnt, so wie der menschliche Organismus dies einem Fremdkörper gegenüber tut. Das ist auch der Grund warum der Vietcong und der Rote Khmer im Volk nicht Fuss fassen können. Sie müssen sich, weil sie selber nicht stark genug sind, auf den Aussenseiter stützen, der zugleich mit dem Kommunismus identisch ist, und machen sich damit selber unakzeptabel. So kommt es, dass das ^{süd} ~~nord~~ vietnamesische und das kambodschanische Volk zu den Regimen Thieu und Lon Nol hält, und dies obwohl sie nicht durchaus populär sind. Die, welche sie als ein Uebel betrachten, sehen sie doch als das geringere an. Jetzt, wo die Amerikaner abgezogen sind, die in Südvietnam und Kambodscha trotz ihrer Hilfen und guten Absichten ebenfalls als Aussenseiter empfunden wurden und damit für die Regierungen psychologisch eine Belastung darstellten, findet zwischen Volk und Regierung eine Art Schulterchluss statt, der sich ausschliesslich gegen Nordvietnam und seine Satelliten, den Vietcong und der Rote Khmer, richten. Die beiden haben damit keine Chancen,

- 3 -

einen aussichtsreichen Guerillakrieg zu führen, da ein solcher nur gegen Eindringlinge von aussen, aber nicht gegen eigene Landsleute möglich ist. Wenn die Russen und/oder Chinesen nicht massiv eingreifen, was angesichts des neuen Dreieckverhältnisses Washington - Peking - Moskau kaum der Fall sein dürfte, kann der jetzige Zustand noch einige Zeit dauern.

China unterstützt Prinz Sihanouk sehr wortstark politisch, scheint aber nicht bereit zu sein, darüber hinauszugehen. Die Amerikaner haben sogar Grund zur Annahme, dass die chinesische Volksrepublik gar nicht mehr wünscht, wie vor 10 Jahren, dass die USA sich aus Asien zurückziehen. Deren Anwesenheit in Asien von Korea bis Japan und Südostasien bis Thailand, sähen sie heute eher als eine konstruktive als eine antagonistische Kraft, davon ausgehend, dass die amerikanische Präsenz einer russischen Einkreisung Chinas entgegenwirkt.

Vieles spricht dafür, dass die Monate Januar/Februar in Kambodscha entscheidend sein werden. Dass die Entscheidung über einen Grossangriff fällt, scheint unwahrscheinlich. Es ist vielmehr damit zu rechnen, dass Präsident Lon Nol, der offensichtlich innen und aussen ziemlich abgewirtschaftet hat, ersetzt wird, mit oder ohne seine Zustimmung, und dass sein Platz von einer unbelasteteren Persönlichkeit, z.B. dem Chef der Armee oder einem ganz neuen Mann, eingenommen wird, was den Weg für eine Verständigung mit der andern Seite oder sogar mit Prinz Sihanouk, dem trotz allem nicht das Odium eines Kommunisten anhängt, öffnen könnte.

Was nun meine Position anbelangt, so komme ich immer mehr in Verlegenheit. Der hiesige Botschafter Kambodschas, über den mein ganzer Notenverkehr mit dem Aussenministerium in Phnom-Penh läuft, weiss, dass ich meine hiesigen Besuche

- 4 -

weitgehend abgeschlossen, mein Beglaubigungsschreiben in Saigon überreicht habe und bei bester Gesundheit bin. Ich bin so ziemlich am Ende von Ausreden. Was ich von Anfang an befürchtet habe, steht nun bevor: Der Zeitpunkt der Uebergabe des Beglaubigungsschreibens in Phnom-Penh droht zu einem Politikum zu werden. Was angesichts der von uns sonst verfolgten Politik der Universalität und Anerkennung der Staaten, was man auch in Peking weiss, eine selbstverständliche, routinemässige Sache wäre, wenn innerhalb einer angemessenen Frist abgewickelt, kann andernfalls problematisch werden. Diese beiden Grundprinzipien geben uns eine solide und unanfechtbare Stellung, die wir jederzeit und überall vertreten können. Wir kommen aber ins Lavieren und in ein Abhängigkeitsverhältnis, wenn wir auf die übrigen unter A und B in Ihrem Schreiben vom 13. September erwähnten Ueberlegungen abzustellen beginnen. Aussenminister Malik hat mich denn auch anlässlich der Unterzeichnung unseres Regierungsabkommens über die technische Schule am letzten Donnerstag so nebenbei gefragt, wann ich mein Beglaubigungs- in Phnom-Penh zu überreichen gedenke.

Ist es zu vertreten, dass wir, da wir nun schon so lange gewartet haben, auch noch die zwei kommenden, vielleicht entscheidenden Monate verstreichen lassen, in der Hoffnung, dann eine klare Situation in Kambodscha vorzufinden? Dabei riskieren wir allerdings, unsere zwei Grundprinzipien durchlöchert zu finden, ausser wir hätten eine gute Erklärung für unser zögerndes Verhalten. Aber auch das sichert uns kaum ab gegen die nicht auszuschliessende Möglichkeit, dass das gegenwärtige Hin und Her in Kambodscha

sich übers nächste Jahr hinzieht. Ich bin deshalb nach wie vor der Ansicht, wir sollten unser Verhalten allein auf die beiden Prinzipien der Universalität und Anerkennung der Staaten abstellen.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



(Feller)

Kopie geht an:

- Verwaltungsdirektion, EPD, 3003 Bern